

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 5

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weissen Formulars «Gesuch um Einreisebewilligung bzw. um Zusicherung der Aufenthaltsbewilligung» beim zuständigen regionalen Arbeitsamt (Arbeitsamt der Stadt Zürich, Postfach, 8036 Zürich, Arbeitsamt der Stadt Winterthur, Palmstrasse 16, 8400 Winterthur, KIGA, Postfach, 8090 Zürich, für die Landgemeinden) und in den unter Ziffer 4 erwähnten Fällen bei der Fremdenpolizei des Kantons Zürich, Postfach, 8090 Zürich, einzureichen.

3. Bewilligungen können nur an Ausländer erteilt werden, welche

- sich gegenüber den Behörden mit Belegen der betreffenden Schule über ihre Immatrikulation an einer Hoch- oder Mittelschule (allgemein- oder berufsbildender Art) ausweisen, – fällt die Beschäftigung in die Zeit vom 1. November bis 30. Juni ist die zusätzliche Angabe über die Dauer der Ferien in der Schulbestätigung unerlässlich –;
- im Jahre 1965 oder früher geboren sind;
- sich während der Gesuchsbehandlung im Ausland aufhalten (Ausnahme: siehe Ziffer 4).

Ausländer, die ohne Visum bzw. Zusicherung eingereist sind, müssen zur Ausreise verhalten werden.

Polnische Studenten werden nur dann zugelassen, wenn sie bereits im vergangenen Jahr im Kanton Zürich eine Bewilligung erhalten haben.

4. Für ausländische Studenten und Schüler, deren Eltern Wohnsitz in der Schweiz haben, kann die Bewilligung von der Schweiz aus nachgesucht werden. Die Mitwirkung der Arbeitsämter entfällt.
5. Bewilligungen werden für *längstens* drei Monate erteilt.
6. Die Entlohnung muss orts- und branchenüblich sein.
7. Aufgrund eines Abkommens zwischen der Schweiz und Spanien ist den spanischen Studenten die Herreise zu vergüten. Zu beachten ist auch, dass für Verträge mit spanischen Staatsangehörigen ein besonderes Vertragsformular zu benutzen ist, das bei der Fremdenpolizei (Tel. 01 259 21 27) bezogen werden kann.
8. Die Arbeitgeber werden eingeladen, offene Aushilfestellen auch der *Arbeitsvermittlungsstelle beider Hochschulen, Schönberggasse 2, 8001 Zürich, Tel. 252 58 63 (von 10.00 bis 14.00 Uhr)* zu melden, die für Angebote von Stellen für einheimische Studenten dankbar ist.
9. Die Vermittlungsstellen und die Arbeitgeber wurden ersucht, den Arbeitsämtern nur vollständig dokumentierte Gesuche einzureichen. Nur so ist eine rasche Gesuchsbehandlung möglich.

Kantonales Amt für Industrie
Gewerbe und Arbeit

Kantonale Fremdenpolizei

Aus der VSA-Region Appenzell

Rücktritt im Schülerheim Wiesental

Im Fachblatt Juni 1981 haben wir ausgiebig über das Schülerheim Wiesental berichtet. Nun hören wir vom Rücktritt von Heimleiter Walter Koller zusammen mit der Hausmutter Huldi Schwendener. Mit viel Mut und Hingabe wurde das Heim vor 20 Jahren gegründet und seither mit unermüdlichem Einsatz geführt. Wie kann ein von solchen Persönlichkeiten geprägtes Heim wohl weitergeführt werden? Im Wiesental wurden die meist verhaltengestörten Buben nicht nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch auf das Leben vorbereitet. Walter Koller war nicht in allein Vorgesetzter, Lehrer und Erzieher, sondern vor allem Mitmenschen und Freund «seiner» Buben. Dies kommt in der Anrede «Onki», wie ihn die Kinder vertrauensvoll anredeten, vor allem zum Ausdruck. Herr Walter Koller und Frau Huldi Schwendener haben in zwei Jahrzehnten ein Werk geschaffen, das heute schon Früchte trägt und sicher noch weiter forttragen wird. Wir Appenzeller Berufskollegen danken den scheidenden Heimeltern ganz herzlich für ihren intensiven und treuen Einsatz in ihrem Heim. Wir wünschen ihnen Gottes Segen für ihre Zukunft im Ruhestand.

Die beiden Zurücktretenden dürfen auch der Zukunft im Wiesental frohen Herzens entgegensehen, können sie doch das von ihnen geschaffene Werk mit der neuen Leitung in guten Händen wissen, sind die neuen Leiter doch zum Teil schon seit langen Jahren mit Geist und Wesen des Wiesentals verbunden. Wir wünschen den neuen Leitern Glück und Freude für eine segensreiche Tätigkeit: Herrn Heinz Fritsche als Heimleiter, Herrn Christian Lupert als Schulleiter und Herrn Beat Hagnmann als administrativen Leiter.

R. H.

Zur Sinnfrage des Lebens

Betagte Menschen – Kranke Menschen

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 6., 7. und 8. Juli 1982, findet im Pflege- und Alterswohnheim Staffelnhof, 6015 Reussbühl, das diesjährige Staffelnhof-Seminar statt, welches dem Thema «Betagte Menschen – Kranke Menschen – Sinnfrage des Lebens» gewidmet ist. Es wirken als Referenten mit: Prof. Dr. Louis Lowy, Leiter des Gerontologischen Instituts der Universität Boston, und Prof. Dr. Paul Sporken, Ordinarius für ärztliche Ethik an der Universität Maastricht. Beide Referenten sprechen fließend deutsch. Die Tagesleitung liegt in der Hand von Anton Vonwy.

Das Staffelnhof-Seminar VI/1982 bietet im Seminarteil A (Dienstag, 6. Juli) Betagten selber Gelegenheit, aktiv an den Vorträgen beider Fachreferenten teilzunehmen. Mittels Gruppenarbeit und Diskussionen werden Betagte ihre eigenen Stellungnahmen, Erläuterungen und Fragen beitragen.

Der Seminarteil B (Mittwoch, 7. und Donnerstag, 8. Juli) richtet sich mit wegweisenden Referaten, mit Plenumsdiskussionen und mittels Gruppenarbeiten an Pflegepersonal, Sozialarbeiter, Gemeindeschwestern, an Klinik- und Heimpersonal und interessierte Betagte.

Behandelt werden Aspekte des Menschenbildes und der Lebensentwicklung in ihrem Zusammenhang mit der Sinnfrage des Lebens im Alter, die Umsetzung der Sinnfrage in die tägliche Arbeit mit Betagten und Kranken in Gemeinden, Kliniken und Heimen. Berührt wird ebenfalls die Sensibilisierung für die Sinnfrage und die entsprechende Wissens- und Einstellungsvermittlung in Aus- und Weiterbildung der helfenden Berufe.

Anmeldungen sind zu richten an: Pflege- und Alterswohnheim Staffelnhof, 6015 Reussbühl, wo auch Prospekte erhältlich sind (Tel. 041 50 66 77).

**Wer nie über die
Zukunft nachdenkt, wird
nie eine haben.**
John Galsworthy

Aus den Kantonen

Aargau

Baden: Das am Moserweg in Baden 1905 erbaute Marienheim soll in nächster Zeit einer Innenrenovation unterworfen werden. Neben zwei Wohnungen, davon eine für den Heimleiter vorgesehen, soll das Heim 37 Zimmer mit WC, Dusche und Lavabo erhalten. Auf jeder Etage wird eine Wohnküche für Selbstverpflegung zur Verfügung stehen. Für die Bewohner wurde bereits eine vorübergehende Platzierung gefunden, so dass in wenigen Monaten mit dem Umbau begonnen werden kann.

Weiern bei Zuzwil: Auf ihrer neuen landwirtschaftlichen Siedlung hat das Ehepaar Brülisauer unter Mithilfe ihrer verheirateten Tochter ein privates Pflegeheim eingerichtet. Es handelt sich vorerst um acht Betagte im Durchschnittsalter von 86 Jahren (!).

Kölliken: Der ganze Neubau des Altersheimes in Kölliken ist seit Januar 1982 wintersicher eingepackt. Damit können die Bauarbeiten auch bei schlechter Witterung vorangetrieben werden, und auch die Arbeiter sind gegen Witterungseinflüsse geschützt. Die Eröffnung des Heimes ist auf den Herbst 1982 vorgesehen.

Zofingen: Der Kostenvoranschlag für das Altersheim «Im Tanner» von zirka 8 Mio. Franken konnte eingehalten werden. Zulässt der Einwohnergemeinde Zofingen entfällt ein Betrag von zirka 4 Mio., währenddem der Restbetrag durch die Partnergemeinden, durch Staatssubventionen und durch private Spenden gedeckt wird. Die Kosten pro Bett liegen bei Fr. 82 480.–. Man wird versuchen, den Betrieb – mit Ausnahme des Kapitaldienstes – möglichst selbsttragend führen zu können.

Brugg: Nachdem das «Brugger Tagblatt» zu einer «Chropflärete» aufgerufen hatte und bei einer Leser-Abstimmung das Thema «Jugend» im Vordergrund gestanden hatte, traf man sich diesmal zu einem Thema, das seinerzeit bei der Leser-Abstimmung im Rang 2 figurierte. «Fühlen sich die alten Menschen in der Region Brugg wohl?» lautete die gestellte Frage. Weitere Fragen in diesem Zusammenhang: Sind Altersheime eigentlich Ghettos? Was mit den alten Menschen anfangen? Kann man lernen, alt zu werden? Was sollen alte Menschen einkaufen? Einer meinte während des abwechslungsreichen Gespräches: «Man weiss mit den Jungen nichts anzufangen und mit den Alten auch nichts!» Alte sollten so lange wie möglich in der Familie bleiben. Und hinsichtlich der Altersheime: «Es ist eben nicht immer eine Frage des Altersheims, sondern eine, wie das Heim gemacht ist.» Und ein anderer: «Es wäre schön, wenn in der Region Brugg den Alten vermehrte Anstösse geboten würden, eigene Aktivitäten zu entwickeln. Vielleicht sollte ein Zirkel alter Leute ins Leben gerufen werden.»

Am Ende der Aussprache stand die Forderung nach mehr Menschlichkeit, und ein Teilnehmer der älteren Garde drückte dies schlicht und einfach aus: «Vergesst uns nicht!» Und damit hat er treffend angetönt, was heute die Gerontologen meinen, wenn sie sagen, dass man alles tun müsse, um die Betagten nicht zur Randgruppe werden zu lassen.

Kölliken: Das bisher grösste Bauwerk der öffentlichen Hand in Kölliken, das Altersheim – ein 9-Mio.-Projekt –, soll noch dieses Jahr bezogen werden können.

Appenzell

Trogen: Das Alters- und Bürgerheim Trogen bedarf dringend der Renovation und der Erweiterung. Zirka 17 Prozent oder 312 Einwohner stehen im Rentenalter. Man rechnet mit 4 Mio. Franken Gesamtkosten. Im April wollen die Bürger in einer Abstimmung zum Projekt Stellung nehmen.

Appenzell: Die Standeskommission von Appenzell-Innerrhoden hat die Pflegeheimtaxen im Krankenhaus Appenzell in der allgemeinen Abteilung auf Fr. 55.–, in der halbprivaten Abteilung auf Fr. 71.– und in

der privaten Abteilung auf Fr. 88.– pro Tag erhöht. Ausserkantonale zahlen einen Zuschlag von 10 Prozent.

Lutzenberg: Auch der Kanton Schaffhausen wird sich an einem Drogen-Rehabilitationszentrum in Lutzenberg beteiligen. Beim Konkordat sind bereits dabei: Glarus, beide Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Thurgau und das Fürstentum Liechtenstein. Das Heim, das im Sommer eröffnet wird, kann bis 30 Patienten aufnehmen.

Herisau: Das Pflegeheim Herisau, dessen Gesamtkosten sich auf über 3 Mio. Franken belaufen werden, soll seinen Betrieb im Oktober 1982 aufnehmen können. Die Aufnahmen werden nach sozial-medizinischen Begründungen erfolgen. Die Heimleitung wird aus einem Triumvirat bestehen, dem ein Mediziner, eine Oberschwester und ein Verwalter angehören. Es handelt sich hier um eine neue Form der Heimführung, die praktisch anderenorts schon gehandhabt wird, sich nun aber auch nominell und personell da und dort durchzusetzen beginnt.

Basel-Stadt

Unter dem Titel «Zielkonflikte» nimmt der Basler «Vorwärts» Bezug auf die geplante Schliessung des Wohnheimes für Betagte im Felix-Platter-Spital in Basel. Es ist nämlich geplant, in den Räumen des jetzigen Wohnheimes Pfleger auszubilden. Es fehle somit ein Gesamtkonzept für die Pflege von Betagten, hat doch der Anteil der Betagten innerhalb von 25 Jahren von 16 auf 25 Prozent zugenommen. Der wachsenden Nachfrage nach Heimplätzen steht die begrenzte Aufnahmemöglichkeit der Spitäler und Heime entgegen. Auch die Personalabbautendenzen beim Staat werden als kontraproduktiv betrachtet. In Basel fehlen – so schreibt «Vorwärts» – 400 Alters- und Pflegeplätze. Rüstige Betagte ziehen vorzeitig in eine Altersheim, um sich rechtzeitig eine Bleibe zu sichern, was Folgekosten verursacht. Auch führt der Mangel an Pflegeplätzen dazu, dass psychiatrische Patienten, die im Akutzustand in die Psychiatrische Universitätsklinik eingewiesen worden sind, nach Abklingen der Akutphase keinen Pflegeplatz finden und in der PUK verbleiben müssen. Man will daher die Ausrichtung auf einen sozialpsychiatrischen Dienst, ausserhalb der Klinik in Wohngemeinschaften, vorantreiben. Ohne neue Stellen ist aber dies auf die Dauer nicht tragbar.

Basel-Land

Reigoldswil: Nach rund dreijähriger Bauzeit konnten die ersten Pensionäre ins neue Altersheim Moosmatt einziehen. Der Bau ist ein Gemeinschaftswerk des Gemeinnützigen Vereines, und er dient auch den umliegenden Gemeinden. Man rechnet für den Herbst mit der Vollbesetzung der 53 Betten. Davon sind 28 Betten im Altersheim und 25 Betten in einer speziellen Pflegeabteilung.

Liestal: Das Schulheim Schillingsrain in Liestal ist ein treffendes Beispiel für den Wandel in der Heimerziehung; es hat in den letzten 15 Jahren enorme Veränderungen erfahren. Zum pädagogischen Rezept gehört heute auch die Förderung persönlicher Liebhabereien, was hier besonders in der Kleintierhaltung zum Ausdruck kommt. Auch wird der Individualität der dort wohnenden 35 Knaben grössste Beachtung geschenkt. Intern wird von der fünften bis zur achten Primarklasse unterrichtet. Im nahe gelegenen Schulheim Röserntal besteht die Möglichkeit zum Besuch der Sekundarschule. Für Knaben, die eine Trennung von Schul- und Wohnort verkraften können, wird auch das Externat in der Umgebung in Betracht gezogen.

Bern

Lenk: In einer Volksabstimmung ist ein Projektierungskredit für das geplante Altersheim bewilligt worden. Man rechnet per 1984 mit dem Baubeginn.

Hilterfingen: Ein neunjähriges Mädchen durfte den ersten Spatenstich für das Altersheim «Seegarten» – somit für das erste Altersheim am rechten Thunersee-Ufer – vornehmen. Bewerber aus Hilterfingen oder aus Heiligenschwendi haben den vorgezogenen Aufnahme. Das Heim steht aber, nach Massgabe des Platzes, auch andern zur Verfügung.

Aarwangen: Im Monat März 1982 sind die ersten Betagten ins neue Altersheim Aarwangen eingezogen. Nach und nach erfolgt dann die Besetzung der 42 Betten.

La Neuveville: Das achtzig Jahre alte Krankenhaus «Mon Repos» soll in ein modernes geriatrisches Spital mit 125 Betten umgebaut werden. 25 Betten werden für eine geronto-psychiatrische Abteilung reserviert. Wenn die Kredite bewilligt werden, rechnet man mit Eröffnung auf 1986/87.

Dentenberg: Das «Brünnenheim» auf dem Dentenberg, das heute 30 Kanben beherbergt, konnte sein 100jähriges Bestehen feiern. Seit 1968 hat diese Institution, die ihre Wurzeln in Brünnen bei Bümpliz hat, ihren reizenden Standort im oberen Worblental. Durch eine Statutenänderung wurde kürzlich die Möglichkeit geschaffen, im Sinne der Koedukation auch Mädchen aufzunehmen zu können.

Huttwil: Nach einjähriger Bauzeit konnte nun am Roggenweg in Huttwil das privat geführte Alters- und Pflegeheim «Favorit» bezogen werden. Das neue Heim kann 29 Betagte aufnehmen.

Fribourg

Bulle: Die Stiftung «Clos fleuri» mit ihrer Schule für Geistigbehinderte und ihren geschützten Werkstätten hat 1,7 Mio. Franken investiert, um ihre Institutionen auszubauen. Man will sehen, dass auch sie eine Rolle in der Gesellschaft spielen.

Graubünden

Scuol und Samedan: In Zuoz wurde an einer von 106 Konsortialen besuchten Versammlung beschlossen, die Genossenschaften der Altersheim Scuol und Samedan auszusondern, so dass nun die beiden Heime separat geführt werden. Dieser Beschluss wird nun juristisch und administrativ in die Tat umgesetzt. Ein erspiessliches Zusammenwirken der beiden, jetzt auch formell autonomen, Heime wird aber als wünschbar und möglich erklärt.

Luzern

Nach zweijähriger Bauzeit konnte das neue Alterswohnheim der Bürgergemeinde am Kapuzinerweg bezogen werden. Das Haus hat 81 Einer- und 15 Zweierzimmer, grössere Aufenthaltsräume, eine Cafeteria sowie einen Coiffeur- und Pédicure-Salon. Die Cafeteria, die im Sommer auch über ein grosses Gartenrestaurant verfügt, ist täglich von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet und soll selbstverständlich auch den Quartierbewohnern des Weselins offen stehen.

Neuenburg

Das Bundesamt für Sozialversicherung hat der «Fondation des établissements cantonaux pour personnes âgées» in Neuchâtel für die Errichtung des Alters- und Pflegeheimes «Les Charmettes» einen Baubetrag von vorläufig 4,1 Mio. Franken zugesichert. Das Heim soll 125 Pensionären und Patienten Platz bieten.

St. Gallen

Altstätten: Mit einem Kredit von zirka 1,5 Mio. Franken soll das Altersheim «Kirchenhof», das 63 Pensionären Platz bietet, renoviert werden. Die Pensionspreise werden dem «Volldeckungs-Prinzip» angepasst werden.

Stein (Toggenburg): Am 14. März 1982 hat die Einweihung des neu ausgebauten Männerheimes «Felsengrund» stattgefunden.

Gossau: Im regionalen Pflegeheim Gossau soll das Personalgeschoss in eine 4. Pflegestation umgewandelt werden. Damit kann die Bettenzahl von 58 auf 78 erhöht werden. Die bisherigen drei Pflegestationen sind seit längerer Zeit voll belegt. Ausserdem stehen noch dringlichere Fälle auf der Warteliste, so dass sich dieser Ausbau aufgedrängt hat. Allerdings bestehen bei der Rekrutierung von Pflegepersonal erhebliche Schwierigkeiten. Die Realisierung des Umbaus wird von der weiteren Entwicklung der Warteliste und der Personalstation abhängig gemacht.

Gossau: Das Pflegeheim schliesst pro 1981 mit einem Defizit, das ungefähr der budgetierten Summe von Fr. 36 000.– entspricht. Die Deckung erfolgt aus der allgemeinen Betriebsreserve. Pro 1982 wird mit einem kleineren Defizit gerechnet, weil per 1. 1. 82 die Taxen um rund 10 Prozent erhöht worden sind.

Solothurn

Olten: Das Altersheim «Stadtpark», das am 1. Oktober 1981 bereits eröffnet worden ist, soll nun am 14. Mai 1982 feierlich eingeweiht werden.

Solothurn: Das Alterszentrum «Wenigstein» wird Ende Mai bezugsbereit sein. Kurz darnach, das heisst am 1. Juni 1982, wird auch die Pflegeabteilung eröffnet. Das Wohnheim umfasst 30 Zimmer mit Nasszelle, Kochnische und Kühlschrank. Eigene Möbel, ausser des Bettes können mitgebracht werden. Die Pflegeabteilung mit 30 Betten ist in Einer-, Zweier- und Vierer-Zimmer eingeteilt. Freie Arztwahl ist gewährleistet. Dem Altersheim sind auch ein Tagesheim und zwei Ferienzimmer zum vorübergehenden Aufenthalt angegliedert. Bevorzugt werden Einwohner von Solothurn.

Olten: Im altersheim St. Martin in Olten ist kürzlich eine Cafeteria eröffnet worden. Bei Pensionären und Besuchern findet sie grossen Anklang. Im Heim sind 53 Frauen und 16 Männern untergebracht. Der älteste Pensionär ist 99, die älteste Pensionärin 98 Jahre alt.

Thurgau

Amriswil: Das Kranken- und Altersheim «Egelmoos» in Amriswil will Mitte Mai eine Cafeteria eröffnen. Der Gemeinnützige Frauenverein von Amriswil wird deren Führung übernehmen und sucht Helferinnen, die sich unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Mammern: Die «Thurgauer Zeitung» berichtet über die Geschichte der «Klinik und Sanatorium Schloss Mammern».

Seit 1958 steht das Sanatorium unter der Leitung von Dr. med. A. O. Fleisch, einem anerkannten Herzspezialisten. Der Patient ist 24 Stunden unter Kontrolle. Er findet eine spitalmässige Behandlung ohne Spitalatmosphäre vor. Das Angebot an Trainings- und Rehabilitationsmöglichkeiten ist vielfältig. Die mit 150 Betten dotierte Klinik beschäftigt über 100 Mitarbeiter, nämlich 3 bis 4 Fachärzte, 16 bis 20 Schwestern und Pflegerinnen, diätassistentinnen, Laborantinnen und eine Röntgenassistentin. Modernste Apparaturen erleichtern eine exakte Diagnose. Der besondere Reiz von Mammern, am Untersee gelegen, macht die innige Verbindung von Historischem mit der modernen Zeit, von Natur mit Kultur und ein ausgeprägter Sinn für das Schöne und Wertbeständige aus.

Region Hinterthurgau: Es bestehen folgende Heime: Altersheim Wängi (62 Plätze), Altersheim Münchwilen (32 Plätze), Altersheim Bonitas Dei, Sirnach (12 Plätze), Altersheim Grünau, Sirnach (28 Plätze), Altersheim Tobel (42 Plätze), Altersheim Alpenblick, Hosenruck (45 Plätze), Altersheim «Zur Heimat», Eschlikon (35 Plätze), Altersheim Aaheim, Aadorf (40 Plätze), Pflegeheim Tannenzapfenland, Münchwilen (60 Plätze), Pflegeheim Aaheim, Aadorf (25 Plätze). All diese Heime sind zurzeit voll belegt.

Kreuzlingen: In einer Aussprache zwischen den Gemeindeammännern der Region Kreuzlingen wurde das Projekt eines Ausbaus des Alters- und Krankenheimes «Abendfrieden» erörtert. Es ist mit Aufwendungen von etwa 15 Mio. Franken zu rechnen. Das Angebot für betreuungsbedürftige Alters- und psychogeriatrische Patienten soll um 14 Plätze erweitert werden. Auch sollen Möglichkeiten für eine vorübergehende Aufnahme geschaffen werden. Um in der Alterspflege die Betreuung von Patienten im Familien- oder Bekanntenkreis zu fördern, wie dies als zukunftsweisend betrachtet wird (Personalmangel, menschliche und finanzielle Gründe), müssen in Kranken- und Pflegeheimen entsprechende Stützpunktfunctionen geschaffen werden.

Ticino

Lugano: Auf der Piazza Dante in Lugano hat eine eigenartige, friedliche Demonstration stattgefunden. Sie ist vom Personal des «Ospizio di Sorengo», unter Assistenz einiger Eltern und behinderter Jugendlichen, organisiert worden. Die Bevölkerung sollte auf diese Weise orientiert werden, zu was für immensen Schwierigkeiten die behördlich vorgesehene Reduzierung der finanziellen Mittel führen würde. Auch hat die gesamte Presse darauf hingewiesen, und es wurde die Frage gestellt, warum der Regierungsrat vom Kanton Tessin gerade hier finanzielle Mittel einsparen wolle.

Losone: Man rechnet, dass das neue Altersheim in Losone schon im Monat Mai seiner Zweckbestimmung entgegengeführt werden könnte. An die zirka 4 Mio. Franken Baukosten zahlte der Bund 27 Prozent und der Kanton 55 Prozent. Die Gemeinde Losone hat das Baugelände kostenlos zur Verfügung gestellt.

Balerna: Das neue Altersheim ist im Bau, und man rechnet mit dessen Eröffnung per 1984.

Brissago: Die 40 Pensionäre des Altersheimes «San Giorgio» ziehen um nach Locarno in das ältere Heim «San Carlo», wo sie über die Renovationszeit, das heisst bis Ende 1983 bleiben müssen. «San Giorgio» in Brissago wird umgebaut, wofür etwa 4,5 Mio. Franken aufgewendet werden müssen. Dann wird jedes Zimmer seine Nasszelle haben. Auch eine durchgehende Modernisierung von Zimmern und Aufenthaltsräumen ist programmiert. Die Aufnahmekapazität wird ebenfalls von 40 auf 47 erhöht werden.

Castel San Pietro: Diese im Mendrisiotto gelegene Gemeinde feiert das 100jährige Bestehen der «Opera Beato Guanella». Diese Stiftung betreibt ein Altersheim und ein Waisenhaus. Die Ordensschwestern, die in diesen Heimen ihre segensreiche Tätigkeit ausüben, betreuen auch Patienten und Betagte, die extern wohnen.

Valais

Brig: Das Personal des Pflegeheimes Brig-Glis veröffentlicht im «Walliser Boten» eine Antwort auf einen Leserbrief eines

Herrn, der mit dem Pseudonym «Seneca» gezeichnet hatte. Unter anderem scheint es um die Frage zu gehen, ob Heimleitungen Pensionäre oder Patienten duzen dürfen oder sollen und ob sie diese beim Vornamen nennen dürfen.

Das Personal macht geltend, dass das Duzen selten vorkomme, und was das Nennen beim Vornamen anbelangt, stellt es gleichzeitig die Frage, ob es denn eine Entwürdigung bedeute, beim Namen genannt zu werden, den die Eltern ausgesucht haben und auf den man ein Leben lang gehört hat. Es wird dann noch beigefügt, dass man dem Herrn im Himmel auch «Du» sage.

Der Berichterstatter, der über eine lange Heimleiter-Erfahrung verfügt und selbst über das AHV-Alter hinaus ist, gestattet sich, dem Personal von Brig-Glis klar zu antworten: «Ja, es ist eine Entwürdigung, Heimbewohner zu duzen oder sie beim Vornamen zu nennen.»

Es besteht übrigens auch gar kein Anlass dazu, ausser es handle sich um frühere Bekannte, wo das «Du» gegenseitig üblich war, was ab und zu in ländlichen Verhältnissen der Fall sein kann.

Wenn man aber in Betracht zieht, dass oft die Pensionierung und obendrein noch eine Heimverlegung eine gravierende Lebensveränderung bedeuten und manchmal auch mit einem Statusverlust verbunden sind, ist eine solche «falsche» Intimität abzulehnen.

Der Vergleich mit der Anrede von Gott, dem man «Du» sagt, ist nicht zulässig, weil das menschliche Verhältnis zu Gott sich auf einer andern Ebene abspielt, als das Verhältnis von Mensch zu Mensch.

Anders ist die Sache, wenn ein Heimbewohner ausdrücklich wünscht, dass man ihn beim Vornamen nennt. Wenn er aber wünscht, dass man ihn duze, wird die Sache schon problematischer, weil dadurch unter den Heimbewohnern Eifersuchtsgefühle entstehen können.

Kehren wir daher – wie einmal ein Philosoph gesagt hat – am besten zum vertrauten «Sie» zurück. Die Hingabe des Pflegepersonals, die im Falle «Brig-Glis» keineswegs bezweifle, wird dadurch das «respektierliche Sie» sicher nicht beeinträchtigt.

Fiesch: Das regionale Alters- und Pflegeheim St. Theodul» in Fiesch ist vom Projekt zur Baureife gediehen. Mit der Realisation soll im Frühjahr 1983 begonnen werden. 6,9 Mio. Franken sind für das 40-Betten-Heim veranschlagt.

La Souste: Das Heim «Saint-Joseph» wird im Herbst 1982 den siebzigsten Jahrestag der Stiftung feiern können.

Vaud

Morges: Unter der Aegide «de l'Hôpital de zone de Morges» soll eine Abteilung für Freizeitbeschäftigung im «Etablissement médico-social des Pâquis» errichtet werden. Es sind hierfür Kosten von zirka 0,25 Mio. Franken vorgesehen.

Echallens: Das Altersheim «Gros-de Vaud» feiert sein Bestehen seit 1925, weil jetzt ein junges Heimleiter-Ehepaar die fünf Schwestern ablöst, die 57 Jahre lang dieses Heim in einwandfreier Weise geführt und betreut haben.

St. Maurice: Seit 1964 ist ein Projekt für ein Altersheim im Gespräch. Es wurde nun eine Petition mit 1400 Unterschriften eingereicht und darauf hingewiesen, dass diese Region dringend auf den Bau eines Heimes angewiesen ist.

Basse-Nendaz: Hier wird das «Foyer Vallée» – ein Altersheim – bald seine Tore öffnen. Bürger von Nendaz haben Aufnahme-Priorität.

Zürich

In einem Leitartikel nimmt der «Züri-Leu» zur Schliessung des AJZ Stellung und fordert: «Nötig sind jetzt endlich Taten!» Das Experiment «Limmatstrasse» habe mit brutaler Deutlichkeit offengelegt, wie gross und dringlich das Drogenproblem sei. Die Süchtigen müssten, um ihren «Stoff» bezahlen zu können, mit Drogen handeln, und sie zögen dabei andere mit in den Abgrund. Stadt und Kanton würden sich um Kompetenzen streiten. Es sei jetzt aber Zeit, etwas Konkretes zu tun. Bei soviel Sachverständ in den Hochschulen, in der Sozialarbeit und bei den Behörden, müsse es doch möglich sein, das Nötige zu verlassen. Man setzt jetzt grosse Hoffnungen in den neuen Stadtpräsidenten Wagner, der von Haus aus Arzt ist. Ziele sind: Ursachen mildern und Therapien in Spezialkliniken zu entwickeln.

Effretikon: Im Zentrum von Effretikon ist nunmehr das Altersheim mit Pflegeabteilung von Illnau-Effretikon offiziell eröffnet worden. Das beachtenswerte, sechsstöckige Gebäude, für das 11,6 Mio. Franken (ohne Teuerung) bewilligt worden sind, umfasst 44 Altersheim- und 28 Pflegeplätze.

Zürich: Das umgebauten neue Altersheim in Riesbach ist durch Frau Stadtrat Emilie Lieberherr offiziell eröffnet worden. Die Mieter der in den Untergeschossen befindlichen Alterswohnungen können nun ebenfalls von den neuen Heimeinrichtungen profitieren. Eine Leichtpflegeabteilung ermöglicht es nun, die Betagten auch dann im Heim behalten zu können, wenn sie erkrankt sind. Für die Renovation sind zirka 2,5 Mio. Franken aufgewendet worden. Das Heim trägt den Namen «Wildbach».

Wallisellen: Die neue Alterssiedlung «Im Park» wurde offiziell eingeweiht. Sie umfasst 17 1½-Zimmer-Wohnungen, 8 2½-Zimmer-Wohnungen und eine 3½-Zimmer-Wohnung für den Hauswart. Es sind diverse Gemeinschaftsräume, Hobbyräume, ein Gastzimmer für Besucher und Zivilschutzbauten vorhanden.

Zürich-Schwamendingen: In der Herzogenmühle in Schwamendingen soll ein grundsätzlich neuer Heimtyp entstehen. Das Konzept ist mit den zuständigen Kreisen in Schwamendingen erarbeitet worden. Es ist eine Grösse von etwa 80 Heimplätzen vorgesehen, weil man grössere Heimtypen in Zürich nicht mehr bauen will. Die Übersicht soll nämlich gewahrt bleiben, und die Bewohner sollen einander noch kennen. Das Altersheim soll mit einem Tagessheim kombiniert werden, und einige Krankenzimmer werden für leichte Pflegefälle vorgesehen.

Embrach: Das regionale Altersheim «Embrachertal» wurde am 1. Mai 1982 eröffnet. Es bietet 58 Pensionären Platz. Der Bauaufwand belief sich auf zirka 6 Mio. Franken. Der Bezug der 11 Alterswohnungen, die die Gemeinde Embrach in eigener Regie erstellt hat, ist bereits am 1. April 1982 erfolgt.

Pfäffikon: Die Gemeindeversammlung von Pfäffikon hat einen Kredit von 250 000 Franken beschlossen, um ein Projekt zum Ausbau des Altersheimes auszuarbeiten. Das Heim soll mit 42 Betten, davon 14 Betten als Leichtpflegeabteilung, dotiert werden.

Fehraltorf: Das Kinderheim «Ilgenhalde» richtet eine Wohngruppe ein. Für den Kauf eines Sechs-Familien-Hauses müssen 1,6 Mio. Franken aufgewandt werden, wovon ein Drittel vom Regierungsrat des Kantons Zürich als Subvention beigesteuert wird. Die jugendlichen Behinderten werden im Heim auf den Übertritt in eine geschützte Werkstatt vorbereitet. Ein Teil der Wohnungen wird für das Personal vorgesehen, weil im Kinderheim sieben Personalzimmer zu Therapierräumen umgebaut werden.

Eglisau: Zum Unmut der Gemeinden Wil und Hüntwangen wurde ein Projektkredit für das Altersheim Eglisau von den Stimmbürgern verworfen. Der vorgesehene Standort Eigenacker wurde als ungünstig betrachtet. Nach den Vorstellungen der Eglisauer soll das Betagtenheim nunmehr östlich des Städtchens, beim «Weiherbachhaus», erstellt werden. Ein totaler Neubeginn der Projektierung ist somit unumgänglich geworden.

Wädenswil: Der Regierungsrat hat das Raumprogramm für den Neu- und Umbau des Altersheimes Frohmatt der Stadt Wädenswil genehmigt. Der Neubau soll 53 Pensionäre aufnehmen können und die Gesamtkosten werden auf 8,7 Mio. Franken geschätzt.

Pfäffikon: Die Gemeinderatsfraktion der FDP empfiehlt Zustimmung zu einem Kredit von 1 Mio. Franken als Gemeindeanteil an die Baukosten eines neuen Krankenheimes in Pfäffikon, kann doch damit recht kostengünstig der mittelfristige Bedarf an Pflegeplätzen gedeckt werden.

Ferienheim in Gsteig (Berner Oberland)

wegen Absage noch zu vermieten ab 8. August 1982.

Maximal 70 Personen,
2 Aufenthaltsräume, komf. Küche.

Für Ferien-, Schullager
oder Kurse geeignet.

Auskunft: P. Winkelmann
Tel. P.: 031 46 15 43
G.: 031 54 33 80